

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 45

Artikel: Unsere Säumer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schon nach kurzer Zeit ist das Feld in die Länge gezogen und wird immer länger. Das Tempo bei uns an der Spitze ist rasch, wir lösen einander in der Führung ab.

Vor Biasca steht unser Herr Hauptmann auf der StraÙe und hebt die Hand in die Höhe: Halt! Nach links austreten!

Welche Wohltat, dieser Schatten. Der Schweiß rinnt in Bächlein vom ganzen Körper. Die Beine zittern noch von der Anstrengung. Das Herz schlägt noch rasch, die Schläfen hämmern und das Gesicht ist schmutzig und klebrig vom StraÙenstaub und Schweiß.

Wir drei haben alle Kraft hergegeben, um uns die Spitze zu sichern

und es geht ordentlich lange, bis eine zweite kleine Gruppe kommt und bis wir alle 24 wieder beieinander sind.

Unsere Leistungsprüfung ist nun doch vorbei, denn im Spaziertempo geht's auf den Bahnhof Biasca und von dort mit dem bekannten gelben Schein in die Unterkunft zurück. Vor dem K.P., den wir vor rund 21 Stunden verlassen haben, müssen wir nochmals antreten.

«Der Führer muß sich über die Leistungsfähigkeit seiner Untergebenen klar sein. Um mir diese Klarheit von neuem zu verschaffen, habt Ihr diese Leistungsprüfung gemacht. Ich bin mit Euch zufrieden und anerkenne euren Willen, euren Einsatz und eure Leistungen. Eine solche Leistung wie ihr

sie nun vollbracht habt, verdient aber nicht nur mit Worten anerkannt zu werden. Ihr geht nun in eure Zimmer, zieht euch um, wascht euch und kommt nachher zum gemeinsamen Abendessen. Die abgelaufenen Schuhe und die zerrissenen Hosen legt ihr etikettiert vor die Zimmertüre. Morgen Samstag und übermorgen Sonntag werden alle eure Funktionen durch die bereits hierzu kommandierten Gefreiten und Soldaten ausgeführt. Bis Montagmorgen Tagwache seid ihr frei, und bis zu diesem Zeitpunkt werden auch eure Hosen und Schuhe, geflickt und gebügelt und genagelt wieder vor der Zimmertüre liegen. Abtreten!»

Fw. Zimmerli Jakob.

Unsere Säumer

Allgemeines.

Des Säumers Aufgabe in großen Zügen ist, die Fronttruppen im Gebirge mit Munition, Verpflegung und sonstigen lebenswichtigen Gütern zu versorgen. Dieser Nachschub wird in der Regel per Eisenbahn so weit transportiert als möglich, nachher werden Lastwagen eingesetzt, die mit dem Nachschub so weit fahren, als die StraÙenverhältnisse es gestatten. Wo sozusagen keine Pfade mehr existieren, also keine motorisierten Transportkolonnen eingesetzt werden können, übernehmen die Säumer den Nachschub, verladen (basten) diesen auf die Pferde oder Maultiere (Saumtiere) und bringen alles den Gebirgstruppen bis hoch in die Berge hinauf. Es ist diejenige Truppe, welche trotz Modernisierung der Armeen sich bis heute am wenigsten umstellen mußte was ihre Facharbeit als solche anbelangt. Die Verwendung der Säumertruppe ist also seit Jahrzehnten bis heute gleich geblieben und wird für unsere Armee vermutlich noch lange so bleiben.

Frühzeitig haben die Verantwortlichen unserer Armee begonnen, die Säumer systematisch für die Bedürfnisse des Heeres auszubilden. Als Säumer werden in der Regel Leute eingeteilt und berücksichtigt, welche aus Gebirgsgebieten stammen. Meistens bringen diese Leute schon viel Gefühl und Verständnis für den Gebirgsdienst mit in die Rekrutenschule. Ebenfalls sind diese Rekruten von zu Hause aus mehr oder weniger gewohnt, mit Pferden oder Maultieren umzugehen.

Wenn ich eingangs erwähnt habe, daß sich der Dienst unserer Säumer in transporttechnischer Hinsicht seit Jahren gar nicht geändert hat, so hat dies mit der soldatischen, erzieherischen und waffentechnischen Ausbildung und zu dem taktischen Ausbildung keine Gül-

tigkeit. Besonders die letzten zwei erwähnten Fächer haben sich in den letzten Jahren von Grund auf geändert.

Bis zum Jahre 1940 waren unsere Säumer nur mit dem Faschinenmesser bewaffnet. Das neueste Kriegsgeschehen hat uns alle gelehrt, daß ein Soldat ohne Karabiner nur ein halber Soldat ist. Ganz besonders die Soldaten, welche sich mit dem Nachschub befassen, wären in einem Kriege recht wehrlos, denn feindliche Patrouillen haben es speziell auf Nachschubkolonnen abgesehen. Der Karabiner wurde 1940 für die Säumertruppe eingeführt. Neuerdings wurde nun ebenfalls für den Selbstschutz der Kolonne auch noch das Lmg. und die Mp. eingeführt. Die Säumerrekruten erhalten seit einiger Zeit in den Rekrutenschulen Ausbildung in der Handhabung genannter Waffen.

Ohne Uebertreibung ist zu sagen, daß an die Säumertruppe wohl die höchsten Anforderungen an Ausdauer, Fleiß und Selbständigkeit gestellt werden. Wenn man in Betracht zieht, daß der Säumer seine Packung tragen muß, dazu den Karabiner mit der nötigen Munition, dann noch ein Tier zu führen hat, diesem Tiere immer die besten Stellen aussuchen muß, damit es nachmarschieren kann auf Gebirgswegen oder sogar in weglosem Gebiete, so muß man sagen, daß die Anstrengungen so ziemlich die größten sind, die man von einem Soldaten verlangen kann. Die Märsche dauern oft Tage lang, ohne längeren Unterbruch. Nur wer das selbst miterlebt hat, kann sich darüber ein Urteil bilden. Ist man nach 10 bis 15 Stunden Marsch endlich am Ziele angelangt, so gibt es noch lange kein Ausruhen für die Säumertruppe, denn jetzt müssen vor allem die Tiere untergebracht, gefüttert und gepflegt werden. Je besser die Tiere gepflegt

werden, desto bessere und größere Leistungen kann man am anderen Tage von den Tieren verlangen. In Gebirgsgebieten sind die Unterkunftsbedingungen für die Tiere oft schlecht und sehr weit auseinandergelegen. Der Säumer muß nun oft allein, ohne daß eine Kontrolle durch die Kader möglich ist, das ihm anvertraute Tier selbständig besorgen. Es gibt in günstigen Verhältnissen für den Säumer nur was sein Tier anbelangt noch drei Stunden anstrengender Arbeit. Erst nachher kann er seinen persönlichen Innern Dienst ausführen, was in der Regel eine weitere Stunde benötigt.

Aber was gibt es Schöneres, als in die Berge zu marschieren, und dann erst noch mit einem so gutmütigen und anspruchslosen Kameraden wie dem Saumtier.

Während des langen Aktivdienstes wurden die Leistungen der Säumer von den Gebirgstruppen restlos anerkannt. Es sind Gebirgsinfanteriekompagnien wochenlang auf hohen Bergen kampfbereit gestanden, das einzige Verbindungsmittel zwischen Front und Heimat waren die Säumer. Letztere brachten vom Fassungsplatz in die Berge hinauf nicht nur Munition und Verpflegung, sondern auch Brief- und Paketpost. Nur wer wochenlang bei Wind und Wetter in weltvergessener Abgeschiedenheit Dienst leisten mußte, weiß zu schätzen, was ein Brief oder ein Paket durch die Säumer überbracht, von seinen Lieben zu Hause für den Soldaten bedeutet. Auch viele einzelne Wünsche der Soldaten, die keine Gelegenheit haben, täglich ins Tal zu marschieren, um Verpflegung usw. zu holen, nimmt der Säumer gerne entgegen. Hier bekommt er den Auftrag, eine Tafel Schokolade, dort den Auftrag, ein Päckli Stumpfen mit herauf zu bringen.

Zu Beginn des Aktivdienstes mußte für Unterkunftsmöglichkeiten, Depotmöglichkeiten für Munition und Verpflegung auf vielen Pässen und wichtigen Punkten für die Landesverteidigung gesorgt werden. Diese nicht einfachen Aufgaben wurden durch Erstellen von Barackenbauten gelöst. Der einzige, der imstande war, die Baumaterialien an Ort und Stelle zu transportieren, war der Säumer. Mit ihren braven Tieren säumten sie Tag und Nacht einige tausend Baracken (natürlich zerlegbar) in die Berge hinauf.

Allgemeiner Ueberblick über die Ausbildung der Säumertruppe.

Die Säumer werden in speziellen Säumerrekruitenschulen ausgebildet, welche dem Waffenchef der Artillerie unterstehen. Die Ausbildungszeit von total 117 Tagen wird in vier Perioden eingeteilt.

a) **Erste Periode:** 1.—19. Tag. In der ersten Periode fassen die Säumer noch keine Pferde, dagegen wird pro Offizier ein Reitpferd gefaßt. Diese Pferde werden ebenfalls benutzt als Demonstrationsmaterial für die Säumer. In der Hauptsache wird soldatische Ausbildung und Erziehung betrieben. Dazu elementarer praktischer Unterricht in Pferdepflege, sowie Unterricht im Verpassen der Linientrainbeschirung mit Hilfsbastsattel (Vorunterricht für das Fahren vom Bock).

b) **Zweite Periode:** 20.—63. Tag. Auch hier steht die Soldatenerziehung im Vordergrund. Es werden die Pferde für die Säumer angenommen und es beginnt die Fachinstruktion für das Fahren vom Bock, ebenfalls Fahren mit dem Karren. Detailfahrschule auf der Allmend, Straßenmärsche, Vorspannübungen, Tandemfahren, Abfüttern auf der Straße und im Biwak. Schießausbildung am Karabiner, Lmg. und Mp.-Gefechtsausbildung, Sicherung von Pferdekolonnen in der Unterkunft, im Marsch und im Halt. Verhalten gegen Flieger. Am Ende dieser Ausbildungsperiode wird jeweils eine dreitägige Kantonementsübung durchgeführt, verbunden mit taktischen Übungen.

c) **Dritte Periode:** 64.—78. Tag. Es erfolgt die zweite Pferdeannahme; alle Pferde werden nun umgestellt für den Saumdienst. Führen der Saumtiere auf einfachen Saumwegen. Trainings- resp. Übungsmärsche beladen in hügeligem Gelände. Marschregeln und Marschdisziplin. Rahmenübungen verbunden mit Biwak. Weiterfahren mit der soldatischen Ausbildung, Karabinerausbildung und Karabinerschießen. Abschluß der allgemeinen Fachausbildung.

d) **Vierte Periode:** 79.—117. Tag. Nun erfolgt in dieser Zeit die eigentliche

Gebirgsausbildung für die Säumer. Die R.S. disloziert ins Gebirge, so daß die Führübungen auf Gebirgswegen stattfinden können. Tag- und Nachtmärsche folgen auf mehr oder weniger gefährlichen Saumpfaden. Taktische Übungen, verbunden mit Biwakübungen folgen. Gefechtsschießen im Gebirge.

Wo werden die Säumer nach ihrer Ausbildung in der R.S. eingeteilt?

Ungefähr die Hälfte der ausgebildeten Rekruten wird der Gebirgsinfanterie zugeteilt. Die andere Hälfte wird in Gebirgstrainkolonnen zusammengefaßt. Es gibt 6 Gebirgstrainabteilungen,

Die Säumerkolonne

**Hoch über dem Tal, dem Berghang entlang
Marschirt eine Säumerkolonne.
Beim Aufstieg wird es manchem fast bang,
Denn heiß brennt die Walliser Sonne.**

**Am Eingang des Gletschers machen sie
Rast —**

Die Ruhe ist, redlich verdient.

**Die Maultiere keuchen, denn schwer ist
die Last,**

An den Nüstern der Atem gefrieret.

**Ueber den Gletscher hinauf bis zum Firn —
Der Aufstieg ist hart und beschwerlich
Es brennen die Füße, es hämmert die Stirn:
«Verflucht, wer den Krieg noch verherrlicht!»**

**Endlich ertönt der erlösende Ruf,
Erreicht ist der Firn und die Hütte.**

**Die Säumer legen sich müde zur Ruh':
«Die Heimat, o Herr, uns beschütze!»**

**Der Säumer und sein genügsames Tier,
— Eine Einheit im Dienste des Landes —
Er kennt jeden Saumpfad in seinem Revier
Der Walliser Bauer, stolz seines Standes.**

**Es schlafen die Säumer im ewigen Schnee,
Sie träumen von Daheim und den Lieben —
Vom Himmel schwebt leise, wie eine Fee
Das göttliche Wunder: der Frieden! —**

H. W. Kindler.

wovon die Gebirgstrainabteilungen 1—4 je 10 Geb.-Trainkolonnen besitzen. Die Gebirgstrainabteilung 5 und 6 bestehen aus je 5 Gebirgstrainkolonnen. Die Transportfähigkeit der Geb.-Tr.Kol. variiert zwischen 8 bis 12 Tonnen (pro Saumtier zu 80—100 kg Nutzlast). Die Verwendung dieser Gebirgstrainabteilungen 1—4 ist vorgesehen, um mit je einer Abteilung einer Felddivision die nötigen Transportmittel zu sichern, damit sie ins Gebirge eingesetzt werden kann. Die Geb.Tr.Abt. 5 und 6 werden als Transportkolonnen eingesetzt, wo es die Verhältnisse erfordern.

Im weiteren befinden sich bei der Genie und bei der Sanität ebenfalls Säumer, welche aber von diesen Abteilungen selbst ausgebildet werden.

Spezielle Säumerausbildung.

Will man nach Abschluß der R.S. vom Säumer verlangen, daß er alles, was man überhaupt basten kann, in die Berge bringt, so braucht es dazu eine ganz intensive und peinlich genaue Ausbildung in saumtechnischer Hinsicht. Stufe um Stufe muß erlernt werden; dies erfordert viel Zeit und Mühe seitens der Säumerkader. Die Einführung in die Grundlehren des Säumens geschieht vorerst auf ebenen Straßen, und zwar rücken die Säumer in den ersten Tagen, damit sie sich besser auf das Führen konzentrieren können, ohne Packung aus. Die Saumtiere werden nach und nach leicht, und nach ein paar Tagen schwerer beladen. Gleichzeitig übt man das Aufladen von ganz verschiedenen Lasten, der Säumer muß lernen, die Lasten richtig festzubinden, das Saumtier muß sich an die verschiedenen Lasten gewöhnen. Diese Ausbildung geschieht jeweils in der Nähe des Waffenplatzes. In dieser Zeit wird in dem Säumer das Gefühl für das Pferd geweckt. Vor allem muß ein ruhiges gleichmäßiges Tempo eingeübt werden. Die Säumer müssen sich ihren Tieren weitgehend anpassen. Die Übungen gehen von Tag zu Tag besser, nach und nach wird Säumer und Saumtier gut eintrainiert. Im speziellen wird das rasche Auf- und Abladen eingeübt, es ist dies sehr wichtig, denn nichts schadet dem Tier so, als wenn es lange beladen herumstehen muß, denn dies ermüdet das Tier viel mehr als das Marschieren. Was den Marsch anbelangt, muß der Säumer sein Tier gegen den Berg zuführen, d.h. der Säumer marschirt prinzipiell auf der Talseite, um so die Absturzgefahr der Tiere auf ein Minimum zu beschränken. Beispielsweise auf Saumpfaden mit Serpentinauflagen muß der Säumer beständig wechseln, dazu gehört ebenfalls das ständige Umhängen des Karabiners, so daß der Lauf des Karabiners immer vom Pferde wegsteht, denn sonst wird das Tier während des Marsches beständig an den Kopf gestoßen. Auf schmalen Wegen muß der Säumer vor dem Tier marschieren. Bei Stundenhalten kann der Säumer nicht sofort abliegen und sich nun ausruhen, er muß zuerst sein Tier nachschauen. (Beschläge kontrollieren, Bastsattel und Last wieder in Ordnung bringen.)

Die ganze Ausbildung geschieht nach dem Grundsatz, zuerst das Tier und dann der Mann, weil ersteres ja nicht selbst für sich schauen kann.

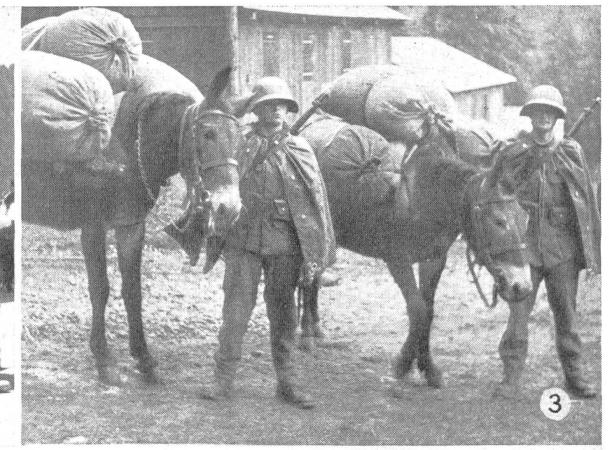
Ausmarschperiode (Felddienst). Aus dem schon Geschriebenen geht hervor, daß die Säumer Schulen ihren Standort in ein Gebiet verlegen, wo man verschiedene takt. Übungen gründlich durchspielen kann. Sekundär werden



1



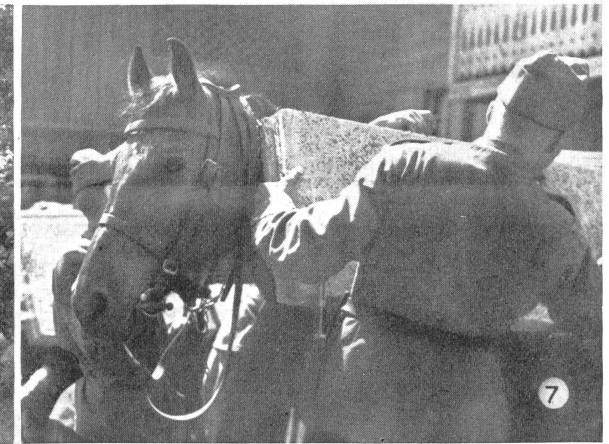
2



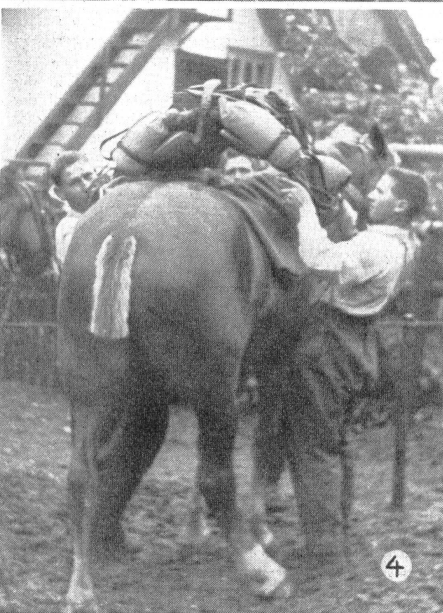
3



6



7



4



5



8

Unsere Säumer

(E. Geißbühler, Winterthur)

- ① Eine außergewöhnliche Last. (VI Bu 18769)
- ② Aufladen von Sand- und Zementsäcken. Totalgewicht 100 kg. (VI Bu 18803)
- ③ Der Postnachschub ist aufgeladen und bereit zum Aufstieg. (VI Bu 18709)
- ④ Korrektes Basten des Saumtieres. (VI Bu 18802)
- ⑤ Saumkolonne im Aufstieg auf steinigem Weg. (VI Bu 18770)
- ⑥ Einzelne Saumtiere auf steinigem Weg
- ⑦ Aufladen von Isolierplatten. Man beachte wie der verantwortliche Säumer nachkontrolliert. (VI Bu 18775)
- ⑧ Verpflegungsnachschub bereit zum Auflad. (VI Bu 18710)

Transporte ausgeführt für die Armee, damit A.D.-Truppen davon entlastet werden. Diese Transporte müssen meistens auf sehr schwierigen Wegen durchgeführt werden. Es handelt sich hier um alle möglichen Lasten. (Improvisierte Lasten.) Diese Transporte sind für Kader und Mannschaften sehr interessant und vor allem sehr lehrreich. In unserer gegenwärtigen Säumerrekutenschule wurde für 14 Tage Unterkunft in Jaun und Im Fang bezogen. Wir hatten den Auftrag, Baumaterialien (von der Betonmaschine über Sand und Zement, Bretter, bis zum schon gemauerten Kamin) zu säumen. Vom Aufladepplatz bis zur Baustelle wies die Wegstrecke 4 km Horizontalabstand und

800 m Höhendifferenz auf. Die Vorkognoszierung ergab, daß der Weg ungangbar war für beladene Tiere. Unsere Säumer mußten zuerst in 3500 Arbeitsstunden Wegverbesserungen ausführen. Auch dies muß der Säumer lernen und können. Die Säumer stellen sich im allgemeinen für diese Arbeiten recht gut an, es geht daraus hervor, weil der Säumer sein Tier kennt und weiß, wie sein Tier marschiert. Nebst der Durchführung von einigen Detailtagen wurden in diesen 14 Tagen mehr

als 100 Tonnen Baumaterial gesäumt. Für solche Transporte läßt man die Säumer jeweils ohne Waffen und Pakung ausrücken. Es ist dies auf den Bildern zum Teil ersichtlich. Anlässlich solcher ausschließlicher Transportübungen wird gelegentlich einem armen Bergbauerlein ein Sack Zement zum Ausbessern der Hütte oder Röhren für eine defekte Drainage usw. in sein Maiensäß hinaufgebastet. Nach erfolgter Durchführung solcher ausschließlicher Transporte verlegt die R.S. ihren Standort

in ein neues Gebiet, wo wieder andere Saumwege zur Verfügung stehen. Die nächste Zeit wird nun benützt, um die Kader taktisch weiter auszubilden. Etwa eine Woche dauert der Rückmarsch auf den Waffenplatz, wobei noch verschiedene Uebergänge passiert werden. Für die Säumer und sowohl für die Kader ist die Verlegungsperiode der R.S. ein schönes Erlebnis, welches ihnen zeitlebens in Erinnerung bleiben wird.

Hptm. Sutter, Instr.-Of.

Der 26. Nationale Concours Hippique in Thun

Rund um das größte und schönste Fest der Reiter

(rl.) Es gibt hierzulande im Laufe eines Jahres eine ganze Menge bedeutender sportlicher oder militärisch-sportlicher Veranstaltungen. Jeder Anlaß hat seine Eigenheiten, hat seinen Reiz, hat seine Tradition. Dies gilt insbesondere für die pferdesportlichen Feste schlechthin. Von Pfingsten an geben sich die besten Reiter und die schnellsten und sprunggewandtesten Pferde, sowie alle die vielen Freunde des Pferdesportes fast Sonntag für Sonntag Stelldichein. In großen, hervorragend besetzten und fein arrangierten Sprungkonkurrenzen, Dressurprüfungen und Rennen, kurz, in edlen Reitturnieren, werden alle Orte besucht, die unter pferdesportlichem Gesichtswinkel betrachtet einen bekannten Ruf haben. Die Besten und Wägsten stehen sich immer wieder in hinreißenden und ritterlichen Kämpfen gegenüber — und überall freuen sich die Schaulustigen darob, der Laie nicht minder als der Kenner, der Gelegenheits-Concoursbesucher nicht weniger als die vielen «habitués». Es ist einfach etwas Eigenartiges um diese «Röseler»...

In der feinen Reihe dieser pferdesportlichen Konkurrenzen, die die Liebhaber dieser Sportart während Wochen in ihren Bann zu ziehen vermögen, in dieser langen und schier endlosen Reihe nimmt der Nationale Concours Hippique in Thun seit vielen Jahren eine ganz besondere, eine spezielle Stellung ein. Das Thuner Reiterfest ist nämlich — was immer auch vorher gewesen ist und was immer auch nachher noch kommen mag — **Höhepunkt und Krönung** der Saison zugleich, **Erfüllung** und **Vollendung** in einem. Das mag wohl zu einem großen Teil daher rühren, weil es die organisierende **Thuner Gesellschaft für Pferdesport** immer und immer wieder verstanden hat, den Konkurrenten und Zuschauern etwas Außerordentliches, wirklich Einmaliges zu bieten, weil die Thuner bemüht waren, gewisse Traditionen auf-

rechtzuerhalten und stetsfort zu fördern und weil die Konkurrenten schließlich auch in Thun ein Gelände und Kampfstrrecken vorfinden, die das Herz eines jeden echten Reiters höher und rascher schlagen lassen. Das sind alles Gründe, die dazu geführt haben, daß sich in Thun immer die gesamte Elite ausnahmslos und lückenlos einfindet. Nicht zu Unrecht spricht man denn auch im Lager der Kenner davon, daß der Thuner Concours nicht nur das größte und bedeutendste, sondern zugleich auch das schönste und traditionsreichste Fest der Reiter sei. Und Tradition ist ja schließlich alles...

Es kann sich hier nicht darum handeln, auf den Verlauf der vielen rassigen und eindrucksvollen Konkurrenzen an diesem 26. Thuner Concours näher einzutreten. Es liegt uns vielmehr daran, dem Leser **einen kleinen Schuß Wettkampfatmosphäre** zu übermitteln und auf diese und jene Nebensächlichkeiten und Unscheinbarkeiten hinzuweisen. So leicht wird das nicht sein, weil die beiden harten Wettkampftage dem Zuschauer eine große Fülle von Eindrücken vermitteln, weil sie Dinge zeigen, die man nun wirklich nicht alle Tage zu sehen bekommt...

Da wäre in erster Linie einmal vom Kampfplatz selbst zu berichten. Hervorragende Kenner des in- und ausländischen Pferdesportes haben beim Betreten des Springgartens der Eidgenössischen Pferde-Regieanstalt (EPRA) spontan ausgerufen: «Das ist der herrlichste Spring-Paddock von ganz Europa!» Das mag etwas überheblich und unbescheiden tönen. Es wird dies vor allem jene unbescheiden dünken, die noch nicht die Gelegenheit hatten, den Thuner Springgarten näher zu betrachten. Aber wer schon in das **Reich der Pferde** blicken durfte, wer die mit großer Hingabe und bestimmt mit viel Liebe zurechtgeputzten Anlagen, Beete, Rasen und dergleichen in ihrem bunten, festlich-edlen Farbenschmuck

gesehen hat, wer Zeuge war, wie alles im weiten Rund glitzerte und glitzerte, jeder Stein und jedes Beet zurechtgeputzt und im Festtagsgewand, der wird einen derartigen Ausruf nicht mehr übertrieben finden. Wer in dieser Anlage steht, muß anhalten und staunend immer wieder das Meer dieser Farben trinken, und der wird sich freuen und immer wieder freuen an dem saftiggrünen Rasen und an der Farbenbuntheit der Rosen und Geranien... Fürwahr: Die Pferde haben sich hier ein würdevolles und von einzigartiger Schönheit durchsetztes Reich erstehen lassen...

Pferdesportanlässe pflegen nicht nur eine sportliche und auch nicht bloß eine militärische Seite zu haben. Das Thuner Reiterfest erst recht nicht. Derartige Veranstaltungen haben auch eine **gesellschaftliche** Note, die übrigens gar nicht etwa eine so untergeordnete Rolle spielt. Heil! was gibt es da nicht alles zu sehen! Die Damen führen da — mit viel Charme und Eleganz, versteht sich — die neuesten Schöpfungen und Errungenschaften, den «dernier cri» der Mode zur Schau, eine vielseitige, wirklich alles enthaltende **«Modeschau»**, die man sich unterm schattigen Concourszelt bei einer Erfrischung sitzend ansehen darf, wobei natürlich die Kommentare über die verschiedenen «Schaunummern» auch nicht fehlen dürfen. Mit Hut — ohne Hut, ohne Strümpfe — mit Strümpfen... alles, alles kann man sehen an Pferdesportfesten. Vom Großteil der Herren der Schöpfung kann dagegen gesagt werden, er sei hauptsächlich aus sportlichen Erwägungen heraus zu diesem Anlaß gekommen; nicht alle zwar, aber immerhin die meisten... Es sind indessen nicht nur Städter und Städterinnen, die die Sitz- und Stehplatzrampen einer derartigen Veranstaltung auffüllen. Nein! Gerade in Thun sind **auch die Landgegenden** vertreten. Es berührt immer wieder sympathisch, mit welcher Natürlichkeit und Ungezwungenheit sich diese urchigen Bauersleute den Rennen widmen, wie sie mitgehen, mitklatschen und anfeuern, wie sie aufmuntern und mitfiebern und wie sie beim Sturz des Favoriten und Lieblings kaum anders reagieren als die noblen Damen auf den teuersten Tribünenplätzen... Aber eines ist ihnen gleich, hundewurst: ihre Aufmachung, ihre Toiletten!

Es ist weiter oben von Thuner **Traditionen** die Rede gewesen. Wir erinnern nur an

